

Warum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als der «Wandervogel» jung war

Zu jeder anständigen Ortsgruppe gehörte ein Hock, eine Stube, eine Bude ganz einfach gesagt. Irgendwo in einem Bauernhaus, in einer

bessern Hütte. Mit einer bequemen Bank, ein paar Sesseln, einem Tisch, rings an allen Wänden Tourenfotos, Zeichnungen eigener Fabrikation, Holzschnitte, am Nagel eine Gitarre und zu Zeiten ein Busch Margriten, Feldblumen, Alpenrosen. Am allerschönsten aber war ein eigenes Häuschen – Die Ortsgruppe Schw. besaß 23 Franken 40 Rappen in der Kasse, als sie sich zum Bau einer eigenen Bude entschloß, plus zwei ungleiche Kreuzstöcke mit Fenstern, einer Türe, Latten und alten Brettern von verschiedenen Abbrüchen. Dazu die Erlaubnis, eine längst ver-

fallene und unbenutzte Heuhütte, einen Gaden, zu beliebigem Zweck zu benutzen. Sie waren ihrer ein Dutzend, junge kräftige Burschen aus allen Ständen, und da sie jede freie Stunde zur Fronarbeit benutzten, so wuchs denn auch in wenig Wochen so etwas aus dem Wiesenboden, das tatsächlich nach einem einstöckigen Häuschen aussah. Mit Sägen, Hämmern, mit Pflaster und Gips wurde weiter hantiert, und auf einmal fehlte nur noch über dem gezimmerten Dachstuhl das Dach. Ziegel waren nicht aufzutreiben und waren teuer. Schieferplatten waren so schwer,



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

beißt einen immer dann die Nase, wenn man keine Hand zum Kratzen frei hat? HW

daß das Gebäck sie kaum tragen würde. Guter Rat war teuer. Aber da stand ein Stück außer dem Dorf eine Dampfwalze mittlerer Größe, und unweit davon lagen hohle, leere Benzinfässer. Aus dicken Eisenblechen. Um Mitternacht wurden die ersten zwei mit Werkzeug aus der Spenglerwerkstätte eines Jungen, unter großen Mühen aufgebroschen, die in zwei Hälften zerschnitten, die beiden Teile, die aussahen wie Modelle für einen Tunnelbau, mitten auf die Straße vor die Dampfwalze gelegt und sorgfältig mit diesem maschinellen Ungetüm plattgepreßt, denn einer vom Dutzend verstand sich auch auf diese Kunst. Einmal hin und einmal her, drüberhin, das ist nicht schwer!

In der nächsten Nacht um zwei Uhr kamen drei weitere an die Reihe, und am Ende der Woche sah der Bauunternehmer zufällig, daß die leeren Fässer nicht mehr vorhanden waren. Ja nu, man wird sie abgeführt haben. Dachte er. Sie lagen aber schon hübsch nebeneinander auf dem Dachstuhl der Wandervogelbude und blieben dort manches Jahr. Als der Streich auskam, holte man das Dutzend in globo vor den Gemeinderat, der aber, das sei ihm hochangerechnet, es bei einem ernsten Zuspruch bewenden ließ und den technischen Eifer zu schätzen wußte.

Kaspar Freuler

La Boutique

kann man heute kaum noch mit «die Bude» übersetzen. Unter diesem Namen versteht man eher ein kleines Lädlehen, das sich mit einer kleinen Auswahl von eher seltenen Artikeln begnügt. Unter dem Namen *Boutique du Tapis* hat Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich seiner Riesenauswahl in Orientteppichen eine kleine, dafür aber äußerst exklusive Auswahl von alten Tapisserien und feinsten Seidenteppichen angeschlossen. Raritäten für Kenner findet man jetzt immer in der *Boutique du Tapis* bei Vidal!



Die OPAL-Cigarrenfabrik ist als einzige Firma der schweizerischen Tabakindustrie an der Weltausstellung in New York vertreten, und ihre bekannten Spezialitäten verzeichnen dort sensationelle Verkaufserfolge.

OPAL bringt **NEU**:
OPALETTE mit zeitgemäßem Filter und Naturdeckblatt. Ein **super-milder** Cigarillo, der sich jetzt ungezählte Raucherherzen (auch Cigaretten- Raucher!) in der Schweiz und in Amerika erobert.

10 OPALETTE FILTRE Fr. 1.30